Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 27.

Sonnabend den 4. Juli 1829.

Hagestolzen = Laune.

Ein angesehener Engländer, Sir Thomas Dolsey, war schon nahe an Vierzig, und bisher gegen alle Schönen unempfindlich geblieben. Er rühmte sich seines Weiberhasses, und war fest entschlossen, diese Unempfindlichkeit lebenslang beizubehalten. Vergebens bemühten sich seine Freunde, eine Leidenschaft für einen schönen Gegenstand bei ihm zu erwecken; er bot allen Versuchungen Trotz, und suchte dagegen allerlei Zerstreuungen. Allein die Natur behauptete ihre Rechte, und die Zeit kam endlich, wo auch dieser Hagestolz der Liebe huldigte.

Einst zerstreute sich Sir Thomas für einige Tage mit Jagen, und dieser Mann mit eiskaltem Herzen ließ sich's nicht träumen, daß er auf der Jagd verliebt werden sollte, da man derselben Schuld giebt, daß sie alle Zärtlichkeit ersticke. Zufälliger Weise kam er an eine ländliche Besitzung, deren einfache, aber geschmackvolle Einrichtung ihn vermuthen ließ, daß Leute von Stande sie bewohnen müßten. Er trat hinein, und fand seine Vermuthung bestätigt. Eine Wittwe, die durch Prozesse ansehnliche Verluste erlitten, hatte sich mit ihrer einzigen Tochter, Lucie, diese Besitzung zum Aufenthalte erwählt. Miß Lucie war ein Frauenzimmer von vollendeter Schönheit. Ihre höchsten Vollkommenheiten, die vortrefflichen Eigenschaften ihres Gemüths, so wie ihr durchdringender Verstand, hatten ihr allgemeine Hochachtung erworben. — Kaum hatte sie Dolsey gesehen, als er von ihr angezogen, und durch ihren öftern Anblick endlich so ganz für sie eingenommen wurde, daß er es wagte, seine Leidenschaft zu gestehen, und ihr den Antrag zu einer rechtmäßigen Verbindung zu machen. Allein wie groß war sein Erstaunen, als er eine abschlägige und so bestimmte Antwort erhielt, die ihm auch nicht die geringste Hoffnung für die Zukunft übrig ließ. Er wandte sich an Luciens Mutter; aber diese antwortete ihm mit

sichtbarer Verlegenheit: sie habe es ihrer Tochter ganz überlassen, hierin nach eigenem Gutdünken zu handeln. — Die Standhaftigkeit des Liebhabers wurde indeß dadurch nicht erschüttert, sondern er ging nun, mit Thränen in den Augen, Lucien einen neuen Antrag zu thun. Er erhielt die nämliche abschlägige Antwort; doch bekannte ihm Lucie dabei ganz aufrichtig, daß, wenn sie einen Gatten wählen könnte, er gewiß den Vorzug vor allen andern haben würde, woran jedoch nicht zu denken sey. — Vergeblich bemühte er sich, ihre standhafte Erklärung durch die Aeußerung ihrer Mutter zu entkräften, und manchen andern Bewegungsgründen durch die größte Zärtlichkeit zu begegnen; doch alles war vergebens. — Dolsey machte sich nun in seiner Einsamkeit tausenderlei Vorstellungen über die geheimen Ursachen dieses Widerstandes, und er vermuthete endlich gar einen vorhergegangenen Fehltritt. Er eilte also wieder zu seiner Geliebten, und suchte ihr seinen Argwohn mit aller der Schonung, welche ein zärtlicher Liebhaber in solchen Fällen seinem Vortrage zu geben weiß, zu verstehen zu geben. Doch nichts, fügte er hinzu, soll mich abhalten, meiner Liebe treu zu bleiben. — Lucie konnte sich der Thränen nicht enthalten, indem sie ihren Liebhaber versicherte, daß sie sich nie etwas schuldig gemacht habe, worüber sie erröthen müßte. — Dolsey wurde durch Luciens Thränen tief erschüttert, warf sich zu ihren Füßen, und beschwor sie, ihm das Geheimniß ihres Widerstandes zu entdecken. — Lucie wurde von der anhaltenden Beständigkeit ihres Liebhabers so gerührt, daß sie ihm das Geheimniß nicht länger vorenthielt. Sie erzählte ihm nun, daß sie vor einigen Jahren einen schweren Fall gethan, wobei sie sich so sehr beschädigt habe, daß ihr Leben nur durch Ablösung eines Beines hatte erhalten werden können. Ich habe nun, setzte sie hinzu, ein hölzernes Bein. — Dies ist das Hinderniß, das mich von aller ehelichen Verbindung abhält, indem eine Gattin mit einem hölzernen Beine nicht lange gefallen, und daher eine solche Ehe nicht glücklich seyn würde. — Dolsey's Liebe konnte auch durch diese Erklärung nicht wankend gemacht werden. Ich verehre Ihre Talente, Ihre Reize, Ihre Tugend, Lucie! rief er aus, und Ihr Herz, das mich lieben wird, ist mir Bürge für allen Wankelmuth. Doch alle seine Betheurungen, Ueberredungen und Widerlegungen konnten Lucien von ihrem Vorsatze nicht abbringen, und sie blieb unbeweglich. — Auf einmal stand Dolsey auf; — ich muß gehen, und ich muß Sie verlassen, Lucie! rief er, ich muß nach London zurückkehren; aber ich werde Sie in kurzem wieder besuchen, und ich hoffe, Lucie, ich hoffe, sage ich, daß Sie mir dann nichts mehr werden entgegen zu setzen haben, und alle Hindernisse unsrer Ehe verschwinden werden.

Kaum wird man sich den Entschluß, den Dolsey gefaßt hatte, denken können; nur ein brausender Engländer war im Stande, in seinem Affekt so weit zu gehen. — Er war kaum in London angekommen, so sandte er nach einem Chirurgus, den er durch Versprechungen, Drohungen und Gewalt dahin vermochte, daß er ihm das linke Bein abnehmen mußte. Bei seinen gesunden Säften war Dolsey bald wieder geheilt, und nun eilte er, wie im Triumph, mit seinem hölzernen Beine, das ein Strumpf verbarg, zu seiner einbeinigten Lucie zurück. — Nun, Lucie! rief er schon beim Eintritt aus, bestehen Sie noch immer auf Ihrem Ent-

schluße? — Immer und ewig! erwiederte sie. — Nun, das freut mich in der Seele, denn nun bin ich gewiß, daß sie die Meinige werden. Sehen Sie hier, Lucie, eine geringe Probe meiner feurigen Liebe; ich habe auch ein hölzernes Bein! „Gott im Himmel, was haben Sie gemacht, Dolsey!" und erschrocken und betäubt sank sie in die Arme ihres zärtlichen Liebhabers. — Mit echter brittischer Gleichgiltigkeit erzählte er ihr nun den ganzen Vorgang. — Kurz darauf vollzogen Sie ihre Verbindung, und verlebten, trotz ihrer hölzernen Beine, mit einander schöne Tage einer glücklichen Ehe.

Merkwürdige Geburtstagsfeier.

Zu Oirschot in Holland feierte der Herr des Ortes seinen achtzigjährigen Geburtstag durch eine Mittagsmahlzeit, zu der er alle Bewohner der Gegend, welche achtzig Jahre und drüber waren, ohne Unterschied des Standes, einlud. Es gab 46 Personen von jenem hohen Alter in dieser Gemeinde, und von diesen stellten sich 37, nämlich 23 Männer und 14 Frauen, bei dem Gastmahle ein; die übrigen wurden von verschiedenen Hindernissen davon abgehalten. — Obgleich der Wirth seinen Gästen hatte Wagen anbieten lassen, so kamen sie doch alle zu Fuße, ohngeachtet einige anderthalb Stunden entfernt wohnten. — Die Gerichte bei diesem Gastmahle, deren über hundert Schüsseln in fünf Gängen auf die Tafel kamen, bestanden aus lauter solchen Speisen, welche alten Leuten am gesündesten und angenehmsten sind. Der Wirth saß zwischen zwei Greisen, von denen der eine 92, der andere 91 Jahr alt war; diese wurden von ihm auf's sorgfältigste bedient. Mitten über der Tafel hing eine grüne Krone mit verschiedenen goldenen Zierrathen, und an jedem Ende derselben eine andere von verwelkten Eichenblättern, um die Gäste zu erinnern, was sie einst waren, und was sie nun seyen. Bei der Tafel wurden, während einer sanften Musik, verschiedene Gesundheiten ausgebracht, und nach Aufhebung derselben führte der Wirth mit der ältesten Dame einen Tanz auf. Gegen sechs Uhr Abends ging die Gesellschaft auseinander. — Keiner von den Gästen war jemals krank gewesen; auch war kein Gebrechlicher darunter. Alle waren noch im vollen Gebrauch ihrer Sinne, ausgenommen zwei, welche taub waren; nur einer bediente sich einer Brille, und viere trugen Perücken. — Obgleich viele Unvermögende und ganz Arme sich unter den geladenen Gästen befanden, so hatte sich doch jeder beeifert, anständig zu erscheinen; ein 85jähriger Greis trug sogar einen blauen Tuchrock, den er sich schon vor 60 Jahren hatte machen lassen. — Das Alter aller dieser Gäste zusammen genommen, betrug 3041 Jahre.

Ritter Pusch auf Schweinhaus.

(Schlesische Sage).

Ach! wüßt' ich eins nur auf der Welt,
Sprach Ritter Pusch, ich gäbe
Viel Freuden drum und Guth und Geld:
Wie lang' ich wohl noch lebe?
Wie weislich könnt' ich mich bereiten,
Säh' ich den Todestag von weiten!

Die Gäste thäten frank und frei
Den frommen Wunsch verlachen;
Jedoch der Ritter blieb dabei,
Dies könn' ihn glücklich machen,
Und sein Gebeth zu allen Stunden
Erflehte, solches zu erkunden.

Und horch, zur stillen Mitternacht
Eröffnet mit Geprassel
Sein Zimmer sich, und Pusch erwacht
Mit Angst und Zähngerassel.
Wer da? beginnt er dann zu fragen,
Wer wagt, zur Nachtzeit mich zu plagen?

„Ich bin Dein Bruder Konrad, sprach
Ein Ton aus leisen Winden,
Und komme Deinen Wünschen nach,
Den Tod Dir zu verkünden:
Noch lebst Du funfzehn volle Jahre,
Dann bist Du reif zu Sarg und Bahre.

Acht Tage vor dem Ende Dein
Erschein' ich Dir wie heute.
Dann bleibe fern von Lieb' und Wein
Und christlich Dich bereite.
Ob Deine Wünsche weise waren,
Wirst Du zur selben Zeit erfahren." —

Der Geist verschwand. Gar herzlich froh
Des neuen langen Lebens,
Lebt Ritter Pusch in jubilo,
Als lebt' er nur vergebens.
Doch ach! wie funfzehn kleine Stunden
War seiner Jahre Zahl verschwunden.

Und horch, zur stillen Mitternacht
Eröffnet mit Geprassel
Sein Zimmer sich, und Pusch erwacht
Mit Angst und Zähngerassel.
Hier bin ich! rufte Konrads Schemen,
Du wirst in kurzem Dich bequemen.

Ach wie erschrak, wie bebt' und fror
Der Ritter, dies zu hören.
O! jammert' er, ich arger Thor,
Mein Leben so zu stören;
Denn wüßt' ich nichts von meinem Ende,
Wer weiß, wie fröhlich es mich fände!

So quält' er sich von Tag zu Tag,
Und fiel in wilde Fieber.
Jetzt wähnt er, treff' ihn schon der Schlag,
Jetzt denkt er, sey's vorüber,
Und als es kam zur letzten Stunde,
Da ging er fast vor Angst zu Grunde.

Allein die Stunde ging vorbei,
Und Pusch blieb noch am Leben.
Da bethet er mit wahrer Reu':
Wollst mir das, Herr, vergeben,
Und laß, mein Leben zu genießen,
Mich nichts von meiner Zukunft wissen.

Nativitätsstellung für den Juli.

[L ö w e.]

Ein Knabe, geboren im Julius,
Fragt selten nur nach Gesang und nach Kuß;
Pflegt in der Welt nichts lieber zu malen,
Als Rechnungen mit recht vielen Zahlen;
Soll eine Musik sein Herz erfreun,
So muß es das Klingen des Geldes seyn. —

Die Tochter des Juli ist zärtlich und fein,
Mag sich gar gern im Bade erfreun;
Hört Schmeicheleien gefällig zu,
Wechselt die Liebhaber in einem Nu;
Doch nur einer mit goldenem Regen
Vermag ihr Herz zur Lieb' zu bewegen.

Räthsel.

Unten sticht's, oben prangt's,
Oben von unten getrennt, erkrankt's;
Es blüht dahin und stirbt, und lehrt,
Daß Leid und Freude zusammengehört.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Plumpsack.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf den Grund des Allerhöchsten Gesetzes de dato Potsdam den 29. April 1829, soll zum Besten der Orts-Armenkasse in der hiesigen Stadt eine Abgabe von Einem Thaler jährlich für jeden Hund eingeführt werden, der nicht zur Bewachung des Eigenthums unentbehrlich ist. Binnen vier Wochen hat jeder Einwohner, der gesonnen ist, fernerhin einen Hund zu halten, dies bei dem Herrn Vorsteher des Bezirks anzuzeigen. Auch derjenige, welcher auf Steuerfreiheit für einen an der Kette gehaltenen Hund Anspruch macht, hat dies zur nähern Prüfung der Unentbehrlichkeit anzuzeigen. Wer sich durch Verheimlichung eines Hundes der Steuer zu entziehen sucht, wird nach §. 6. des Gesetzes mit dem dreifachen Betrag der Steuer, oder mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe bestraft.

Die Steuer tritt mit dem 24. August dieses Jahres in Kraft, und wird halbjährig pränumerando erhoben. Eben so bleiben auch alle, in Beziehung auf das Halten der Hunde, stehende Polizeivorschriften fernerhin nach §. 9. des Gesetzes in Kraft, und soll in den zur Sicherheit und Ruhe des Publikums deshalb erforderlichen Masregeln der Polizeibehörden nichts verändert werden, selbige vielmehr verpflichtet und berechtigt seyn, die Abschaffung böser Hunde zu verfügen, und das nächtliche Ausschließen aus den Häusern zu verpönen.

Das Publikum wird von dieser beschlossenen Einrichtung zum Nachverhalt hiemit in Kenntniß gesetzt.

Grünberg den 24. Juni 1829.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist bekannt, daß für jedes in der hiesigen Stadt gefertigte Stück Tuch eine, schon in der Vorzeit bestimmte, Abgabe an die Kämmerei und an die katholische Kirchkasse erlegt werden muß. Diese Abgabe wird von solchen Tuchen, die in die Gewerkstuchwalken gebracht werden, zugleich mit dem Walkgelde erhoben; für die Tuche, die in andere, dem Gewerk nicht angehörige Walken geliefert werden, haben die Fabrikanten die besagte Abgabe von 9 Pfennigen pro Stück besonders zu entrichten. Seit einiger Zeit ist jedoch von mehreren hiesigen Tuchfabrikanten diese kleine Abgabe, zum Nachtheil der genannten Kassen, zurück behalten worden. Dieser Ungebührniß für die Folge zu begegnen, ist unter Genehmigung des hiesigen Königl. Wohllöbl. Landräthl. Amtes festgesetzt worden:

a) daß jeder im hiesigen Kreise angesessene Tuchwalker, der ein hier gefertigtes Tuch ohne den mitzubringenden Nachweis, daß die genannte öffentliche Abgabe dafür entrichtet worden ist, zum Walken annimmt, eine Ordnungsstrafe von 15 Silbergroschen zu erlegen hat,
b) der Eigenthümer eines solchen Tuches hat die besagte Abgabe nachzuzahlen, und außerdem eine Strafe von Einem Thaler für jedes defraudirte Stück Tuch zu erlegen,
c) als beabsichtigte Defraudation wird jedes Tuch angesehen, das bei denen, von uns anzuordnenden Revisionen der Tuchwalken, ohne den gedachten Ausweis vorgefunden wird,

d) von den hiesigen Tuchen, die zu den, in benachbarten Kreisen belegenen Tuchwalken geführt werden, fällt die ad b. bestimmte Geldstrafe ganz dem Denuncianten zu.

Grünberg den 2. July 1829.

Der Magistrat.

Aufforderung zur Wohlthätigkeit.

Auch die Provinz Schlesien ist in diesem Monat durch Ueberschwemmungen und furchtbare Zerstörung durch Wasserfluthen so heimgesucht worden, daß ähnliche Verwüstungen den ältesten Leuten nicht erinnerlich sind. Bis jetzt ist der ganze Umfang des Unglücks, das in wenigen Tagen Tausende in Jammer, Noth und Elend versetzte, noch nicht bekannt, so viel aber ist gewiß, daß in vielen Gegenden unseres Vaterlandes die blühenden, gesegneten Fluren in öde Wüsten verwandelt, die Wohnungen der Menschen zerstört, und viele sonst wohlhabende Familien zur äußersten Dürftigkeit gebracht worden sind.

Durch die höhere Behörde aufgefordert, wenden wir uns für jene Verunglückten an den Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Einwohner. Zwar haben wir erst kürzlich für unsere entfernten Landsleute in Ost- und Westpreußen das Mitleid unserer Mitbürger in Anspruch genommen; doch wird gewiß auch unsere herzliche Bitte um Unterstützung der zahlreichen, beispiellos verunglückten Schlesier eine freundliche Aufnahme finden.

Die Sammlung milder Beiträge wird durch die Herren Bezirksvorsteher erfolgen, und die in den Stadt-Bezirken eingekommenen Hülfsbeiträge sollen öffentlich angezeigt, die eingekommenen Gelder aber dem hohen Königl. Oberpräsidio der Provinz Schlesien übersandt werden.

Grünberg den 30. Juny 1829.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist beschlossen worden, den Bau des von Krampe nach dem Walde führenden sogenannten Kaschoweges, jetzt fortzusetzen, und die Anfuhr des benöthigten Kieses dem Mindestfordernden in Entreprise zu geben. Hierzu ist ein Licitationstermin auf Dienstag den 14. July d. J. Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause anberaumt worden, wozu Entrepriselustige eingeladen werden.

Die nähern Bedingungen sollen im Termine bekannt gemacht werden.

Grünberg den 27. Juny 1829.

Der Magistrat.

Subhastations-Proclama.

Das Tuchscher Johann Gottlob Hentschel'sche Wohnhaus No. 239. B. im 2ten Viertel, tarirt 483 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf., soll in Termino den 11. July c. a. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 20. Juny 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf an den Meistbietenden des Platzes, worauf das ehemalige Schleifer Knechtel'sche Wohnhaus in der Hintergasse gestanden hat, ist Terminus Licitationis auf den 8. July d. J. anberaumt worden.

Kauflustige werden eingeladen, an diesem Tage Vormittags 11 Uhr auf diesem Platze zu erscheinen und ihr Gebot zu thun.

Grünberg den 30. Juny 1829.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unsern Dominial-Schäfereien zu Krampe und Lansitz stehen resp. 120 Stück und 70 Stück Brackschöpse zum Verkauf.

Kauflustige können sich binnen acht Tagen a Dato bei unserem Amtmann Eitner in Krampe melden, und ihm ihre Gebote anzeigen.

Grünberg den 30. Juny 1829.

Der Magistrat.

Wein-Auction.

Künftigen Montag den 6. Juli Vormittags um 9 Uhr werden in dem hiesigen Königl. Posthause:

einige 20 Viertel hiesiger Wein von 1826 und 1827, und einige Viertel von 1828,

auf freiwilligem Wege an den Bestbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden.

Grünberg den 2. Juli 1829.

Nickels.

Bekanntmachung.

Sämmtliche zur Paul Harrer'schen Tuchfabrik hieselbst gehörigen Scheer-, Spinn-, Kratz-, Schrobel- und Streichmaschinen, Webestühle und Geschirr, ferner ein Roßtriebwerk, eine bedeutende Parthie Tuchscheeren und Preßspäne, so wie sämmtliche Fabrik-Utensilien, ingleichen acht Wagenpferde und vier Wagen, sollen

Montags den 20. July c. Vormittags um 11 Uhr und an den folgenden Tagen, gegen sofortige baare Zahlung meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige einladet

Züllichau den 23. Juny 1829.

Becker,
Gerichts-Aktuarius.
Im Auftrage.

Privat-Anzeigen.

Gelatine.

Neue Erfindung zur vollkommenen Abklärung oder Läuterung aller Arten von Wein und anderen geistigen Getränken.

Dieses von Herrn Darcet in Paris erfundene vortreffliche Produkt, läutert und reinigt auf eine sanft wirkende Weise, Weine und sonstige Getränke von allen fremden und unharmonischen Theilen, die dem Geschmack oder der Erhaltung desselben nachtheilig sind; durch dessen Gebrauch erhalten sie neue Klarheit, den vorigen Geschmack und Blume; mit einem Worte, sie sind dadurch vollkommen gereinigt. Die Art, wie diese Gelatine nach der neuen Methode bereitet wird, ist Bürge, daß niemals deren Gebrauch ungesunde oder zerstörende Folgen in den, ihrer Wirkung ausgesetzten Flüssigkeiten äußern wird.

Die gute Aufnahme, die dieses Abklärungsmittel seit seiner Entstehung gefunden hat, beweist zur Genüge dessen Güte und vortheilhafte Anwendung.

Ein Pfund dieser Gelatine reicht hin, 20 bis 25 Burgunder- oder Bordeaux-Fässer rothen oder weißen Wein, ohne irgend eine Verminderung, noch Ueberbleibsel zu verursachen, abzuklären, indem sie die Hefen in sehr kleiner unbedeutender Masse auf den Boden niederschlägt, welche Vortheile auch in ökonomischer Hinsicht sehr zu beachten sind. Die Anwendung kommt derjenigen der Hausenblase sehr nahe, und ist jedem Pfunde eine Gebrauchsanweisung beigegeben.

Das Haupt-Commissions-Lager dieser Gelatine befindet sich für die Preußische Monarchie bei

Ernst Goltermann in Magdeburg,

und für hiesigen Ort bei

Johann Friedrich Seydel.

Grünberg den 1. July 1829.

So eben erhaltenes Glanzstuhlrohr, Zeichnenpapier und beste Zündhütchen empfiehlt zu den mäßigsten Preisen

J. F. Effner.

Es ist am verfloßnen Montag früh auf der Straße von Wittgenau nach Grünberg ein Sack, worin ein grau und weiß gegittert Leinwandkleid, ein weiß parchentner Unterrock, ein Hemde und ein Schnürleib befindlich waren, verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder wird eine gute Belohnung zugesichert, wenn er bei Herrn Krieg davon Anzeige macht.

Verschiedene Sorten Dampf-Chocolade nebst Schiffzwieback empfing

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Kommenden Sonntag den 5. Juli ist bei mir ein Schweinausschieben und Jungfernstechen. Ich bitte um gütigen Besuch.

Brauer Kliem in Schloin.

Sonnabend den 4. Juli Nachmittag von 2 Uhr an, und Montag den 6. Juli früh von 8 Uhr an, werde ich das Holzwerk, Nägel und Schindeln von dem abgebrochenen Karussel auf dem Schießhaus-

Platze, einzeln und in ganzen Partthieen verkaufen. Kauflustige lade ich dazu ergebenst ein.

Christian Sommer.

Die Wohnung des Justiz = Commissarius Lorenz ist jetzt beim Fabriken = Besitzer Herrn Eichmann an der Breslauer Chaussee.

Wein = Ausschank bei:

Maschinenbauer Häusler auf der Obergasse, 1828r.
G. Prietzel in der Neustadt, 1828r., 4 Sgr.
Gottlob Koch in der Krautgasse, 1827r.
Samuel Grunwald auf der Obergasse, 1827r.
Christian Heller im alten Gebirge.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

Verhandlungen des zweiten Provinzial=Land=Tages des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glatz und des Markgrafthums Ober=Lausitz auf dem im Jahre 1828 abgehaltenen zweiten Land=Tage. 4. geh. 10 sgr.

Müchler. Lehrreiche Erzählungen für Kinder. Mit 8 illuminirten Kupfern. 8. gebd. 25 sgr.

Engel. Kurzgefaßte Geschichte der christlichen Religion und Kirche. Zu Beförderung von Freudigkeit und Festigkeit im evangelischprotestantischen Glauben. 8. 3 sgr. 9 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 21. Juni: Kleidermacher Joseph Jende ein Sohn, Friedrich Albert.

Den 27. Tuchmacher=Meister Christian Traugott Kleindt eine Tochter, Pauline Auguste Erdmuthe.

Gestorbne.

Den 25. Juni: Häusler Gottfried Kluge in Krampe Sohn, Johann Karl Friedrich, 11 Wochen, (Stickfluß).

Den 27. Lohgerber=Meister Johann Friedrich Günzel Sohn, Karl Friedrich, 22 Jahr 5 Monat 2 Tage, (Abzehrung). — Weißgerber=Meister Karl August Vogel Sohn, Karl Gustav, 17 Tage, (Stickfluß).

Den 28. Verst. Tuchmacher=Meister Johann Gottfried Müller Tochter, Christiane Juliane, 26 Jahr 3 Monat 13 Tage, (Abzehrung).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 29. Juni 1829.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	15	—	2	12	6	2	10	—
Roggen . . .	= =	1	13	10	1	12	—	1	10	—
Gerste, große .	= =	1	8	10	1	8	2	1	7	6
= kleine .	= =	1	—	—	—	29	—	—	28	—
Hafer	= =	—	27	6	—	25	—	—	22	6
Erbsen	= =	1	16	—	1	13	—	1	10	—
Hierse	= =	1	15	—	1	12	6	1	10	—
Heu	der Zentner	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh	das Schock	5	15	—	5	7	6	5	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations=Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.